

Leserbrief zum Zeitungsartikel in: Evangelische Zeitung "Irrwege mahnen zur Demut", vom 13. 12 2015.

Es ist gut, dass 360 Jahre nach dem letzten "Hexen"-Prozess im Kloster Loccum endlich eine Namenstafel an die Opfer erinnert. Viel zu lange hatten sich Abt und Konvent des Klosters dagegen gesträubt. Angesichts des Drucks von außen und des Reformationsjubiläums 2016/17 war eine moralische Rehabilitation der Ermordeten fällig. Es bleibt ein bitterer Nachgeschmack. Statt sich von der schweren Schuld von Kloster und damaliger Kirche in einem Trauergottesdienst öffentlichkeitswirksam zu distanzieren, versteckte man die Erblast in der Liturgie einer kleinen Hora.

Abt und Konvent fanden auch in der anschließenden Vortragsveranstaltung nicht den angemessenen Ton für ein Kloster, das Gott im Himmel sucht und einst selbst zur Hölle wurde. Man versuchte, das Geschehen zu relativieren und die Schuld abzuwälzen auf die Obrigkeit, die Universität Rinteln, eine mobbende Bevölkerung und den "Zeitgeist". Dabei waren Kloster und Kirche selbst Obrigkeit und Täter. Sie argumentierten theologisch und beriefen sich auf Luther, der zur Verbrennung von "Hexen" und "Zauberern" aufgerufen hatte.

Für Loccum hetzte der damalige evangelische Pfarrer Heinrich Rimpf Hof zur "Hexen"-Jagd. Abt Hirschler spricht von "verrückten" Zeiten und statuiert: "Wir gestehen keine Scheinschuld ein." Rimpf Hof nennt er einen "tüchtigen lutherischen" Pastor. Ein wirklich tüchtiger Pastor war Anton Praetorius (1560-1613), der schon während des "Zeitgeistes" in christlicher Wahrhaftigkeit gegen Folter, Morde und religiösen Wahn ankämpfte. Andere wie Friedrich Spee (1591-1635) auch. Die Landeskirche sollte den Ausflüchten endlich ein Ende setzen und sich - wie beim Thema Holocaust - zu einem klaren Wort gegen dieses ungesühnte kirchliche Unrecht aufraffen.

Dr. Jens Gundlach  
Wilhelm-Raabe-Weg 7  
30453 Hannover  
[jens\\_gundlach@arcor.de](mailto:jens_gundlach@arcor.de)